

## Reisebericht von Rosa Schubert

Es war schon dunkel als wir ankamen und Agnes, die sich um die Finanzierung der Projekte der Diakonie kümmert, uns alle herzlich begrüßte und in den Arm nahm. Ich fühlte mich sofort willkommen in dem bewachsenen Hof in Siebenbürgen, in einem kleinen Ort in der Nähe von Cluj-Napoca, in dem sich Kisten gefüllt mit Äpfeln und Wallnüssen aneinander reiten.

Samstag früh um 07.00 Uhr waren wir in Berlin los gefahren. Zwei ganze Tage waren wir unterwegs gewesen. Wir, das waren acht Menschen von denen sechs schon einmal mitgefahren waren. Unterschiedlichste Menschen, zu denen Schüler, Studenten, Handwerker und Akademiker gehörten. Wir alle teilten uns auf zwei VW-Busse auf, machten Pausen zwischendurch und übernachteten in der Slowakei. Auf der Fahrt durch Ungarn wurden dann Anekdoten über frühere Reisen ausgepackt, schließlich gibt es den Verein und die jährliche Fahrt nach Rumänien schon seit über 30 Jahren.

Die Aufgabe des Vereins hat sich über die Jahre verändert, vom Aufbau zerfallener Häuser hin zum Unterstützen von bestehenden Projekten vor Ort. Doch die jährliche Fahrt blieb bestehen, auch um den sinnvollen Einsatz der Spendengelder zu überprüfen.



In unserem

Fall hieß das den direkten Kontakt zu den Menschen vor Ort zu pflegen und die alte Terrasse des Altenheims instand zu setzen.

Wie wichtig die Arbeit an der Terrasse war wurde mir erst in den nächsten Tag bewusst, denn obwohl es im Altenheim einen Hof gibt kommen die Bewohner der ersten Etage mit ihren Rollstühlen nicht hinunter.

Also machten wir uns an die Arbeit und rissen die morschen Balken ab, schraubten und hämmerten alles zusammen.





Abends kochten und aßen wir gemeinsam um dann bis spät in die Nacht über Gott und die Welt zu reden, früh aufzustehen und weiter zu machen.

Unsere Arbeit wurde von ein paar neugierigen Bewohnern beobachtet, und den Romakindern die immer nach der Schule vorbei kamen, denn auf dem gleichen Gelände wie das Altenheim befand sich ein weiteres Projekt der Diakonie, ein Hort für die Romakinder, wo sie Hilfe bei ihren Hausaufgaben, eine warme Mahlzeit und viel Platz zum Toben bekamen.

Nach vier Tagen war unsere Arbeit beendet, und wir blickten auf die neue Terrasse, sowie einen riesigen Stapel Brennholz der einen ganzen Tag in Anspruch genommen hatte.



Gemeinsam mit Arthur, Peter und Agnes die das rumänische Altenheim, den Hort und weitere Projekte aufgebaut haben aßen wir ein letztes Mal Abendbrot bevor wir uns am nächsten Morgen auf die Rückreise machten.

Liebe Grüße Rosa